Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat **0.90 RM.** frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten", „Die Frau und ihre Welt", „Der heitere Alltag", SA.-Beilage", „Unterhaltungsbeilage". — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen **1.20 RM.** Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.

Fernsprecher Nr. 127

Telegr. Adr.: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig Geschäftliche und Vereins-Anzeigen nach besonderem Tarif. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Januar 1934 gültigen Preisliste Nr. 1. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer .·. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

D.A. 11 84 505

Nr. 145

Sonntag, den 2. Dezember 1934

27. Jahrgang

Dokumentierung der Volksgemeinschaft

Minister sammeln am Tag der nationaler Solidarität für das Winterhilfswerk

Neuordnung des Kreditwesens

Wirtschaft der Woche.

Von außerordentlich großer Bedeutung für den Geld- und Kapitalmarkt sind die Vorschläge des Prüfungsausschusses für das Bankwesen, die jetzt vom Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht dem Führer übermittelt wurden. Sie bilden die Grundlage für eine gesetzliche Neuordnung des deutschen Bankwesens. Die vielerörterte und zum Teil auch geforderte Verstaatlichung der Banken wurde von dem Prüfungsausschuß abgelehnt, er setzt sich vielmehr für die Erhaltung der privaten Initiative ein, die jedoch sehr scharf überwacht werden soll, um dem Gesamtinteresse rücksichtslos Geltung zu verschaffen. Neben dem Genehmigungszwang für alle Kreditinstitute und der Sicherstellung einer ausreichenden Liquidität wird auch im Zusammenhang mit der Ueberwachung des Kreditgeschäftes eine ausreichende Publizität verlangt. Durch eine häufige und regelmäßige Berichterstattung der Kreditinstitute an die Oeffentlichkeit wird das Vertrauen der Gläubiger und der ganzen Bevölkerung zum Kreditwesen erhöht. Die Publizität und die Bereitstellung aller von der Aufsicht und der Reichsbank zusätzlich verlangten Aufschlüsse sind — wie es in dem Bericht heißt — ein vorzügliches Mittel zur Verhinderung von Fehlentwicklungen, weil die Träger des Kreditwesens veranlaßt werden, auf manche Geschäfte zu verzichten, die nicht möglich sind, wenn sie der Oeffentlichkeit, den Aufsichtsstellen oder der Reichsbank bekannt werden müssen.

Zur Ueberwachung des gesamten Kreditwesens soll ein Aufsichtsamt geschaffen werden, das mit allen Vollmachten ausgestattet ist, die ihm jede im Interesse der nationalen Aufbauarbeit stehende Einwirkung auf sämtliche Kreditinstitute erlauben. Das Aufsichtsamt muß in enger Verbindung stehen mit der Reichsbank und allen beteiligten Reichsressorts. Nur so kann die Grundlage für den gesamten Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft gebildet werden. Sehr einschneidende Maßnahmen bringt auch die Neugestaltung der Liquiditätspolitik sowie die Trennung von Geldmarkt und Kapitalmarkt, die eine weitere Sicherung des Spargeschäftes herbeiführen wird. Man wird in Zukunft von dem sehr vernünftigen Grundsatz ausgehen, daß kurzfristige Einlagen auch nur kurzfristig ausgeliehen sind und die langfristigen Einlagen eine langfristige Anlage erhalten; denn die langfristige Verwendung kurzfristiger Gelder muß zur Illiquidität führen, und umgekehrt muß die kurzfristige Verwendung langfristiger Gelder eine unnatürliche Fülle am kurzfristigen Kapitalmarkt zur Folge haben. Eine Tatsache, die eine ungesunde Entwicklung am Geld- und Kapitalmarkt und damit in der Wirtschaft hervorruft. Um den Sparkassen das kurzfristige Privatkreditgeschäft zu erhalten — diese Maßnahme ist besonders für das flache Land notwendig — schlägt der Ausschuß vor, daß allen Kreditunternehmungen, die Spareinlagen annehmen, auferlegt wird, diese nur einer Anlage zuzuführen, die der langfristigen Form der Spareinlagen entspricht, und das Spargeschäft von den übrigen Geschäften auch buchmäßig zu trennen. Dadurch wird nicht nur die Sicherheit der Einlagen erhöht, es werden auch dem Kapitalmarkt in erweitertem Umfange langfristige Anlagen zugeführt. Der Ausschuß erwartet hiervon auch eine Sicherung des Kapitalzinses. Die Höhe der für die Liquiditätsreserve der Kreditinstitute erforderlichen Summe soll von der Aufsichtsbehörde bemessen werden. Ihr soll ferner eine Handhabe gegeben sein, um eine Höchstgrenze der Kredite für die einzelnen Institute festzusetzen, die nur überschritten werden darf, sofern die Verantwortung für die Kreditgewährung von sämtlichen Mitgliedern des Vorstandes übernommen wird. Eine möglichst breite Verteilung der gewährten Kredite auf die verschiedensten Geschäftszweige ist erstrebt. — Werden diese Vorschläge des Untersuchungsausschusses für das Bankwesen gesetzlich verankert — woran kaum zu zweifeln ist — dann erzielt man nicht nur eine große Sicherheit sondern auch ein verstärktes Vertrauen zu dem deutschen Geld- und Kapitalmarkt und zu den Trägern des Kreditwesens: den Banken.

Die Aufwärtsentwicklung unserer Binnenwirtschaft brachte es mit sich, daß auch im Oktober die Beschäftigung der Industrie gestiegen ist. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter hat sich von 62,1 Prozent im September auf 62,7 Prozent der Arbeiterplatzkapazität im Oktober erhöht. Eine Tatsache, die um so bedeutungsvoller ist, als im Ausland im allgemeinen wieder ein Ansteigen der Arbeitslosenziffer verzeichnet wird. Auch die Einzelhandelsumsätze erlebten eine starke Aufwärtsbewegung. Nach 12prozentigen Steigerungen in den ersten neun Monaten lagen die Umsätze im Oktober um reichlich ein Fünftel (22 Proz.) über denen des Vorjahres. Seit 1933 hat sich der deutsche Güterverkehr um rund 40 Prozent erhöht. In der deutschen Filmwirtschaft konnte die Herstellung von Filmen erheblich stärker als im Vorjahre vergrößert werden.

Der Welthandel hat nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes vom 2. zum 3. Vierteljahr 1934 wertmäßig um rund 2 Prozent abgenommen. Ausgenommen von dieser rückläufigen Bewegung ist nur die Ausfuhr der europäischen Länder, diese zeigt im 3. Vierteljahr 1934 sogar eine Wertzunahme um rund 3 Prozent. Die Einfuhr der europäischen Länder ist im ganzen um 6 Prozent zurückgegangen. Vermindert hat sich vor allem die Einfuhr Deutschlands und Frankreichs.

Auf dem Gebiete der Landwirtschaft stehen im Vordergrund die Vorbereitungen für die Erzeugungsschlacht, die auf dem Reichsbauerntag in Goslar verkündet wurde, um unseren Bedarf an landwirtschaftlichen Erzeugnissen soweit als möglich aus eigener Kraft sicherzustellen. Die Landwirtschaft wird von allen Mitteln Gebrauch machen, um die Erträge ihrer Wirtschaft zu steigern. Um im Rahmen der Erzeugungsschlacht eine rasche und erfolgreiche Durchführung des Fettplanes und die dazu notwendige, erheblich verstärkte Förderung des Eigenfutterbaues zu erreichen, hat das Reichsernährungsministerium 14,5 Millionen RM für Futtereinsäuerungsbehälter bereitgestellt. Aus diesem Betrag werden Beihilfen zum Bau dieser Anlagen gegeben, die der Versorgung der Bauernwirtschaft mit wertvollem, wirtschaftseigenem Futter dienen. Die Zusammenfassung der deutschen Zuckerwirtschaft in der neuen wirtschaftlichen Vereinigung bedeutet den Zusammenschluß aller an der Zuckererzeugung, dem Handel und der Rübenerzeugung beteiligten Betriebe. Sie gibt die Möglichkeit, den Absatz sämtlicher Zuckererzeugnisse zu gerechten Preisen in einheitliche Bahnen zu lenken.

Nationale Solidarität

8. Dezember Sammelaktion für die Winterhilfe

Am Sonnabend, dem 8. Dezember 1934, findet im ganzen Reich eine Sammlung für das Winterhilfswerk statt, die unter Leitung des Reichspropagandaleiters der NSDAP., Dr. Goebbels, steht.

Die verantwortliche Leitung der Sammlung in den Gauen liegt bei den Gaupropagandaleitern bzw. bei den Landesstellenleitern, in den Kreisen bei den Kreispropagandaleitern und in den Ortsgruppen bei den Ortsgruppenpropagandaleitern.

An der Sammelaktion beteiligen sich sämtliche höhere Beamte und Angestellte des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und der Landesstellen sowie der dem Reichsministerium und den Landesstellen unterstehenden Behörden und öffentlichen Einrichtungen: der Reichskulturkammer, Reichsrundfunkgesellschaft, Werberat der Deutschen Wirtschaft, Hochschule für Politik, Philharmonisches Orchester, Theater, Filmprüfstelle, Reichsausschuß für Fremdenverkehr.

Ebenso beteiligen sich alle Gaupropagandaleiter mit ihren Mitarbeitern sowie in den Kreisen und Ortsgruppen der NSDAP. die Propagandaleiter und sämtliche in den Gauen befindlichen Redner. Außerdem werden sich die führenden Persönlichkeiten der Partei und ihrer Untergliederungen für die Sammelaktion einsetzen. Der Chef des Stabes der SA., der Reichsführer der SS. und der Reichsjugendführer haben einen entsprechenden Befehl an die ihnen unterstellten Gliederungen erlassen.

Gesammelt wird von 16 bis 19.30 Uhr auf den Straßen und anschließend in den Gaststätten, Theatern, Kinos usw. Jeder Sammler erhält eine Sammelbüchse der NSV. mit der Aufschrift: „Tag der nationalen Solidarität".

*

Das muß selbst der verbohrteste Miesmacher dem Nationalsozialismus lassen: trivial und langweilig ist er nicht. Er ist vielmehr die Kunst des Unerwarteten, erstaunlichster Leistung: Was ehedem unmöglich galt, macht er möglich. Was als unschicklich und im englischen Sinne als „shocking" angesehen wurde, das tut er einfach. Alteingewurzelte gesellschaftliche Vorurteile rennt er über den Haufen, um gerade das zu tun, was die „Korrekten", die Neunmalklugen für ausgeschlossen, für staats- und autoritätsgefährlich erklärten. Das gilt auch besonders für die vom Reichspropagandaministerium unter der Parole „Tag der nationalen Solidarität" geplante Sammelaktion für das Winterhilfswerk.

Ja, ist denn das möglich? Ein Minister mit der Sammelbüchse auf der Straße? Geht dabei nicht die ganze Staatsautorität zum Teufel? Ach, ihr ewig Gestrigen, laßt das nicht eure Sorge sein! Wir können uns wohl vorstellen, wenn ein Herr Marx, Scheidemann, Wirth und wie alle diese „besseren älteren Herren" hießen, auf deren Namen man sich aus grauer Vorzeit nur noch mühsam entsinnt — wenn sie mit einer Büchse auf den schon etwas gichtischen Armen sammelten, das hätte das gegeben, was der Münchener mit einem unübersetzbaren Ausdruck „a Gaudi" nennt, und die lächerlichen Reste ihrer etwa vorhandenen Autorität wären dabei rettungslos vor die Hunde gegangen.

Im nationalsozialistischen Reiche ist das aber eine andere Sache. Wenn am 8. Dezember alle Beamten der Ministerien und der Behörden ihre Sammelbüchsen jedem Volksgenossen hinhalten, damit er in seine Tasche greife und nach seinen Kräften für die Aermsten der Armen opfere — dann tun Minister und Beamte im Grunde nichts anderes als das, was sie im Staate Adolf Hitlers ohnehin tun: sie arbeiten für den deutschen Menschen, sie ringen um sein Leben, sein Dasein, und sie rufen dabei die Hilfe, die selbstverständliche Opferbereitschaft jedes Deutschen, jedes Volksgenossen auf, der wert ist, diesen Namen zu tragen.

Nein, ihr Herren, die ihr die Würde gepachtet und die Weisheit als Erbgut in Besitz genommen habt: unsere Minister sind sich nicht zu schade, um mit der Büchse in der Hand für unsere hungernden und frierenden Brüder zu sammeln. Wir sind ein Volk in Not, aber wir sind ein stolzes Volk! Wir wollen vom Ausland nur eins: Respekt! Für alles andere sorgen wir selbst. Wir spenden nicht nur, wir machen nicht in jener öden Wohltätigkeit früherer Tage, die sich bei dem Knallen der Sektpfropfen auch ein wenig der Armen entsann. Wir halten zusammen und teilen miteinander wie Kameraden im Schützengraben das letzte Stück Kommißbrot, den letzten Schluck aus der Feldflasche.

So wird dann dieser Tag, der in Berlin unter der Parole „Vom Alexanderplatz bis zum Kurfürstendamm" gestartet wird, im Zeichen einer wahren und tiefen Verbundenheit der deutschdenkenden und deutschfühlenden Menschen stehen, die alle ein einigendes Band umschlingt, sei es Mann oder Weib, Greis oder Kind, Minister, Künstler oder Kohlentrimmer.

Wir wollen gerade in diesem Winter der ganzen Welt ein Beispiel der inneren Geschlossenheit, der brüderlichen Hilfsbereitschaft und der nationalen Solidarität geben. (Dr. Frick)

Mehr als 3000 Sammler, angefangen vom Minister bis zum jüngsten Regierungsrat, die Vertreter der Partei und ihrer Untergliederungen vom Gauleiter bis zum Ortsgruppen-Propagandaleiter, die Führer der SA. und SS. vom Obergruppenführer bis zum Standartenführer, die Führer der HJ., die Prominenz von Bühne, Film, Konzertsaal, Presse und Rundfunk . . . sie alle werden gemeinsam einem Ziel dienen unter der Devise: Einer für alle — alle für einen.

Am „Tag der nationalen Solidarität" werden sie in den Hauptverkehrszeiten von 16 bis 19.30 Uhr auf den Straßen und Plätzen im Zuge der Ost-West-Verbindung Alexanderplatz—Potsdamerplatz—Gedächtniskirche — Kurfürstendamm stehen, um von jedem ein Scherflein entgegenzunehmen. Später setzt sich dann die Sammelaktion in den Gaststätten, Kinos und Theatern fort. Prominente Vertreter von Film und Bühne werden vor Beginn des Hauptfilms bzw. in den Theaterpausen kurze Ansprachen an die Besucher halten.

Künstler, Journalisten, Beamte, Minister sammeln! Sie bitten nicht für sich, nein, für alle anderen Brüder, deren Leben noch Sorge überschattet und Not verdunkelt. Ehrt euch selbst, indem ihr gebt!

Mackensens Geburtstag

Der Generalfeldmarschall wird 85 Jahre alt.

Generalfeldmarschall von Mackensen, Ehrenmitglied des NSDFB. (Stahlhelm), vollendet am 6. Dezember sein 85. Lebensjahr.

Nicht nur in ganz Deutschland sondern auch bei unseren ehemaligen Kriegsverbündeten, vor allem in Ungarn, werden an diesem Tage Millionen alter Frontsoldaten in tiefer Verehrung ihres berühmten und beliebten Heerführers gedenken, unter dessen Oberbefehl sie so oft den Sieg an ihre Fahnen heften konnten. Die Namen der großen Schlachten im Osten und Süden Europas, die er geschlagen, sind mit ehernen Lettern in das Buch der Weltgeschichte eingetragen. Erst dieser Tage wurde die Erinnerung an die umfangreichen Kämpfe der Schlacht von Lodz begangen, jene Kämpfe, die die von Mackensen damals geführte 9. Armee gewann und durch die Schlesiens bedrohte Grenzen frei gemacht wurden. 1915, im Mai, als Mackensen die 11. Armee befehligte, konnte er die russische Front in Galizien in jener berühmten Schlacht von Gorlice-Tarnow aufrollen. Die Folge dieses großen Sieges war die Eroberung Polens im Sommer 1915. Unter seinem Oberbefehl wurden auch die erfolgreichen Kämpfe zur Eroberung Serbiens und Niederzwingung Rumäniens geführt. Mackensen hat den Krieg 1870 als Einjährig-Freiwilliger bei den Ersten Leibhusaren mitgemacht. Er zeichnete sich dabei aus und wurde Reserveoffizier. Aber erst zwei Jahre nach diesem Kriege erreichte er die Zustimmung seiner Eltern, den Offiziersberuf zu seinem Lebensberuf machen zu dürfen.

Belgrads Anklage

Die Denkschrift zum Marseiller Königsmord

Genf, 29. November.

Die südslawische Denkschrift wurde jetzt dem Generalsekretär des Völkerbundes überreicht. Sie geht nach einer ausführlichen geschichtlichen Einleitung zu der eigentlichen Frage der Verantwortung für den Marseiller Anschlag über. Die Frage der Verantwortlichkeit werde, so heißt es in der Denkschrift, durch drei Tatsachen geklärt:

1. Die Auswahl der Verbrecher sei auf ungarischem Boden unter den Terroristen getroffen worden, die in besonderen Lagern lange und sorgfältig für die Ausführung derartiger Handlungen vorbereitet worden seien. 2. Die Verschwörer hätten das ungarische Gebiet unbehindert mit ungarischen Pässen verlassen. 3. Der Marseiller Anschlag sei die Auswirkung der Terroristenaktionen, die jahrelang auf ungarischem Gebiet geleitet und unterstützt worden seien.

Der ungarischen Regierung wird zum Vorwurf gemacht, daß sie trotz wiederholter Beschwerden keine wirksamen Maßnahmen gegen die Terroristen in den Jahren 1930 bis 1934 getroffen habe. Dank der Duldung durch die ungarische Regierung und die Unterstützung der Behörden habe ein Korps von ausgebildeten Mördern und Verbrechern in einer wahren Verbrecherschule entstehen können.

In diesem Terroristenseminar hätten die Organisatoren des Anschlags gegen König Alexander die ausführenden Organe ihrer Untat gesucht und ausgewählt.

Nach dem Geständnis einer der Helfershelfer des Marseiller Mordes, Mijo Kraly, sei in Nagy Kanisza, wohin etwa 15 Terroristen aus Janka Pußta übergeführt worden seien, in Anwesenheit des Oberst Pertschewitsch eine Art Auslosung vorgenommen worden, um die drei Vollstrecker des Anschlages zu wählen. Die drei ausgewählten Verbrecher, Mijo Kraly, Ivanimir Pospisil und Iwan Rajitsch seien ehemalige Insassen des Lagers von Janka Pußta. Die Verantwortung der ungarischen Regierung werde besonders verschärft durch die Tatsache, daß ihr die Anwesenheit des Attentäters Mijo Kraly gemeldet und seine Auslieferung verlangt wurde, sie aber seine Verhaftung hartnäckig abgelehnt habe. Die Haltung der ungarischen Regierung nach dem Marseiller Verbrechen zeige, daß Ungarn weder ein Interesse noch den Wunsch hatte, daß die Hintergründe und Begleitumstände des Verbrechens aufgeklärt würden.

Die Denkschrift schließt mit einer Erklärung, in der es heißt: Wenn die südslawische Regierung geglaubt hat, den Völkerbundsrat mit dem äußerst ernsten Problem befassen zu müssen, die vor der Staatengemeinschaft und vor der Weltöffentlichkeit durch das Marseiller Verbrechen, das Südslawien eines großen Königs und Frankreich eines großen Staatsmannes beraubt hat, aufgeworfen worden sind, so deshalb, weil es glaubt, daß dieses Verbrechen die natürliche Auswirkung einer seit langem im Auslande organisierten und genährten Verschwörerbande gegen Südslawien ist. Die südslawische Regierung hat die terroristische Aktion, deren Mittelpunkt sich außerhalb ihres Staatsgebietes befand, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft. Die ungarische Regierung, an die die südslawische Regierung sich so oft gewandt hatte, um ihre Mitwirkung zur Verhinderung dieser Umtriebe zu verlangen, hat keine wirksamen Maßnahmen treffen wollen. Ihrer Haltung ist zuzuschreiben, daß die seit längerer Zeit gegen Südslawien gerichteten terroristischen Aktionen zu dem Marseiller Verbrechen führen konnten.

Beseitigung von Mißständen

Rückgängigmachung unberechtigter Mietpreissteigerungen.

Beim Reichskommissar für Preisüberwachung, Dr. Goerdeler, sind Beschwerden darüber eingelaufen, daß in einzelnen Orten, namentlich in solchen, in denen ein starker Zuzug stattgefunden hat, starke Mietpreissteigerungen vorgenommen seien.

Der Reichskommissar hat daraufhin mit dem Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine Fühlung genommen und die Zusicherung erhalten, daß diese Mißstände sofort abgestellt werden würden. Die obersten Landesbehörden sind hiervon unterrichtet und gebeten worden, in derartigen Gemeinden unter Zuhilfenahme der Unterorganisationen des Verbandes unverzüglich seit dem 1. 4. vorgekommene unberechtigte Mietpreissteigerungen sofort zu beseitigen.

Sollte dieses auf die Einsicht, das Verantwortungsgefühl und die nationale Disziplin aller Beteiligten abgestellte Verfahren nicht zum Ziele führen, so ist den obersten Landesbehörden der Erlaß einer Ermächtigung zugesichert worden, die ihnen die erforderlichen rechtlichen Handhaben bieten. Es ist aber zu erwarten, daß es solcher Ermächtigungen nicht erst bedarf.

Bollwerk und Wächter

Reichsminister Dr. Frick über die Bedeutung Oberschlesiens.

Beuthen, 1. Dezember.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, hielt bei der Grenzlandkundgebung und der Eröffnung der thüringischen Spielzeugschau in Beuthen die Eröffnungsrede. Einleitend wies der Minister auf die großen Anstrengungen zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit hin und verwies auf die besondere wirtschaftliche Notlage des schwerringenden Oberschlesiens und des Notstandgebiets in Thüringen. Dr. Frick lenkte die Aufmerksamkeit auf die besonderen Maßnahmen, die das schlesische Industriegebiet noch näher mit dem Reich verbinden und wirtschaftlich erschließen sollen. Er erwähnte den Bau des Adolf-Hitler-Kanals, für den Millionen RM ausgeworfen worden sind, die 2½ Millionen für den Gleiwitzer Hafen, die 2 Millionen für die Oderumlegung in Ratibor und die erheblichen Mittel für die Erstellung der Staubecken Turawa und Sersno. Bei der Würdigung der besonderen Verhältnisse in Oberschlesien ging der Minister auf die Teilung Oberschlesiens durch das Versailler Diktat ein, das ein einheitliches, aufeinander abgestelltes und eng verflochtenes Industriegebiet in zwei Teile zerschnitten habe.

Er hoffe, daß die gegenseitigen Beziehungen, die im Genfer Abkommen, dem ersten zweiseitigen deutsch-polnischen Vertrage, ihre rechtliche Grundlage gefunden haben, sich jetzt so auswirken werden, wie es dem Geist des deutsch-polnischen Freundschaftsabkommens entspricht. Deutschland hoffe zuversichtlich, daß auf dem Gebiete der Volkstumsfragen gerade in Ostoberschlesien entsprechende Schritte Polens erfolgen werden. Denn genau, wie Polen sich für seine Volksgenossen in der ganzen Welt, und besonders im benachbarten Deutschland interessiere, werde auch Deutschland niemals aufhören, sich für die deutschen Volksgenossen im Nachbarland Polen einzusetzen. Beide Völker, die so stark aufeinander angewiesen seien, hätten heute in der Arbeit für den Wiederaufbau und für die Erfüllung des Friedens starke gemeinsame Interessen.

Reichsminister Dr. Frick hob die Bedeutung Oberschlesiens für das Reich hervor und unterstrich die großen Blutopfer, mit denen die Oberschlesier ihre Treue zum Reich besiegelt haben. Heute gelte es, den Osten aus seiner eigenen Lebenskraft heraus weiter zu entwickeln und ihm darüber hinaus jahrzehntelang entzogene Kräfte vom Kerngebiet des Reiches wieder zuzuführen. Der Redner verwies auf die großen Flüchtlingsströme von Ostoberschlesien nach Westoberschlesien und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich die wirtschaftliche und politische Lage in Ostoberschlesien so gestalten möchte, daß dieser Zustrom aufhören wird und daß vielleicht sogar ein Teil der Flüchtlinge und Zuzügler in dem heimatlichen Ostoberschlesien wieder Aufnahme finden könne.

In mehrfachen Volksabstimmungen habe sich Oberschlesien als besonderer Vorposten für die Friedensarbeit des Führers erwiesen. Unter Hinweis auf die oberschlesische Abstimmung vom Jahre 1920 ging Dr. Frick auf die bevorstehende Abstimmung im Saargebiet ein und verwies auf die gemeinsamen Merkmale der beiden Landesteile in ihrem wirtschaftlichen Aufbau und in ihrer kulturpolitischen Bedeutung. Beide seien Bollwerke und Wächter deutschen Volkstums.

Er sei überzeugt, daß der Klang der Glocken an der Saar, die die Stunde der Freiheit, der Wiedervereinigung mit Deutschland einläuten werden, hellsten Widerhall gerade in Oberschlesien finden werde. In dieser innigen Volksverbundenheit werde sinnfälliges Zeugnis für die Einheit der Nation abgelegt: Ein Volk, ein Führer, ein Reich!

Abschließend würdigte der Minister die im Rahmen des Hilfswerkes für die bedürftigen Volksgenossen eingerichtete Thüringenschau.

Einreise ins Saargebiet erschwert

Die neue Verordnung der Regierungskommission.

Saarbrücken, 1. Dezember.

Im Einvernehmen mit der Abstimmungskommission hat die Regierungskommission eine Verordnung bekanntgegeben, die besonders einschneidende Einreiseerschwerungen für die Zeit vom 27. Dezember bis 26. Januar enthält. Mit Ausnahme der Saarländer und der Abstimmungsberechtigten dürfen für diesen Zeitraum alle Personen zur Einreise ins Saargebiet einer besonderen Genehmigung, die von der Abteilung des Innern erteilt und jederzeit widerrufen werden kann. Diese Einreisegenehmigung ist innerhalb 24 Stunden nach der Einreise der Ortspolizeibehörde vorzulegen.

Sie berechtigt zu wiederholter Einreise in das Saargebiet innerhalb des in dem Genehmigungsvermerk bezeichneten Zeitraumes. Personen, denen die Genehmigung zum vorübergehenden Aufenthalt im Saargebiet erteilt ist, müssen diese Genehmigung vor dem 27. Dezember erneuern. Die erneuerte Genehmigung berechtigt sie zu wiederholter Einreise und Ausreise. Die Gebühr für die Einreisegenehmigung beträgt 20 Franken und kann in begründeten Fällen, insbesondere bei Bedürftigkeit der einreisenden Personen, falls ein dringlicher Anlaß zur Einreise vorliegt, erlassen werden. Für außerhalb des Saargebietes wohnhafte abstimmungsberechtigte Personen genügt zur Einreise der Abstimmungsausweis in Verbindung mit dem Einreisepaß. Die Polizeibehörden haben die erforderliche Kontrolle in der Eisenbahn- und sonstigen Verkehrsmitteln, in Hotels und Gasthäusern und sonstigen derartigen Unterkunftsstätten vorzunehmen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 750 Franken oder mit entsprechender Haft bestraft. Die Verordnung tritt am 27. Dezember 1934 in Kraft.

Die neue Verordnung muß eine schwere Lähmung des Verkehrs des Saargebietes mit seinen Nachbarländern zur Folge haben. Es muß mit allem Ernst gefragt werden, ob es wirklich notwendig erscheint, bereits während der Weihnachtswoche einen derartigen Ausnahmezustand über das Saargebiet zu verhängen, und ob überhaupt eine Abschnürung des Saargebietes für eine so ausgedehnte Zeitspanne wirtschaftlich und psychologisch gerechtfertigt werden kann. Statt der für die Abstimmungszeit erhofften Beruhigung kann durch derartige rigorose Maßnahmen eine unnötige Verärgerung und vorzeitig eine aufgeregte Wahlstimmung erzeugt werden, die weder im Interesse der Bevölkerung noch der Abstimmungsbehörden liegen dürfte.

Der Neuaufbau des Reiches

Oberpräsidenten ständige Vertreter der Reichsregierung.

Der Reichs- und preußische Innenminister Dr. Frick hat durch eine zweite Verordnung über den Neuaufbau des Reiches im Einvernehmen mit dem preußischen Ministerpräsidenten bestimmt, daß bis zur Durchführung der Neugliederung des Reiches die preußischen Oberpräsidenten in den ihnen unterstellten Provinzen zugleich ständige Vertreter der Reichsregierung sind.

Die Oberpräsidenten sind befugt, sich von sämtlichen Reichs- und Landesbehörden sowie von den Dienststellen der unter Aufsicht des Reiches oder Landes stehenden öffentlich-rechtlichen Körperschaften innerhalb der Provinz unterrichten zu lassen, sie auf die maßgebenden Gesichtspunkte und die danach erforderlichen Maßnahmen aufmerksam zu machen sowie bei Gefahr im Verzuge einstweilige Anordnungen zu treffen. Die Reichsminister können bei Durchführung von Reichsaufgaben die preußischen Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten unbeschadet der Dienstaufsicht des Reichs- und preußischen Innenministers unmittelbar mit Weisungen versehen.

Wolfgang Marken:

Das Rätsel von Torsten

URHEBERRECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(46. Fortsetzung.)

Die Männer von Neuportland versprechen zu schweigen. Ariane bestätigt ihnen, daß sie versuchen wolle, den Goldbau in Rockettshill zu erschließen, und das stimmt alle froh.

„Wird aber viel Geld kosten, Mylady!" bemerkt der Sheriff. „Es muß eine Menge Gestein weggeräumt werden, aber dann dürften sich die Adern finden lassen, die letzthin mit der elektrischen Wünschelrute festgestellt worden sind."

„Mag es viel Geld kosten, es schafft auch Arbeit, und Arbeit bringt immer Segen!" sagt Ariane fest.

Dann nehmen sie herzlich Abschied von dem alten Broder. Der will gleich nach Bottonvillers, um den Verkauf seiner Farm einzuleiten.

Er beabsichtigt dann nach Richmond zu ziehen, wo Toms Mutter lebt.

Tom und Ariane aber besteigen frohen Herzens ihr Auto, das der Reporter bereitgehalten hat, und nachdem sie sich vom Sheriff und seinen Leuten verabschiedet haben, flitzt der Wagen davon.

* * *

Ariane lehnt sich an Tom.

„Tom, wie bin ich glücklich! Ich habe Ihnen so viel zu erzählen!"

„Ich nicht minder, Ariane!"

„Was fangen wir nun an?"

„Wir fahren mal bis Chikago. Dort setze ich mich mit Oberst Wilms in Verbindung und dann wird sich ergeben, was wir tun."

„Ja! Ich habe nämlich dem alten Broder versprechen müssen, wenigstens einen Monat versteckt zu bleiben."

„Er hat sich mir gegenüber schon mit zwei Wochen einverstanden erklärt. In spätestens acht Tagen will er bereits in Richmond bei meiner Mutter vorsprechen und ihr mitteilen, daß ich lebe."

„Ach, ist es nicht herrlich zu leben, Tom?"

„Ja, Ariane! Wie ein Wunder ist es! Aber . . . in Neuyork werden auch Sie als tot betrauert, denn man hat eine unbekannte Frauenleiche für Sie ausgegeben und begraben."

Diese Eröffnung erschüttert das Mädchen.

„Tom, was hat das alles zu bedeuten?" fragt sie schaudernd.

„Darüber wird bald Klarheit werden, Ariane. Ich fürchte allerdings eine schlimme Entdeckung! Aber . . . Sie werden auch darüber hinwegkommen und dann winkt Ihnen das Glück in der alten Welt."

„Nur, wenn Sie mitkommen, Tom!"

„Das kann ich nicht, Ariane!"

Er fühlt ihre weiche Hand auf seiner Linken, die am Steuer liegt.

„Lieber, lieber Tom . . . kommen Sie doch mit!" bettelt das Mädchen.

„Wir werden noch einmal darüber sprechen, Ariane. Jetzt wollen wir uns des einen freuen: Daß wir leben!"

„Ja, Tom, daß wir leben!"

6.

Oberst Wilms hatte sich dem Lastauto, das seine Fracht an gefälschten Banknoten nach Neuyork beförderte, wie man so sagt, an die Fersen geheftet.

Die Verfolgung war ohne Schwierigkeiten möglich gewesen.

Alle Polizeiposten der Zwischenstationen waren benachrichtigt worden. Sie hatten nur festzustellen, ob sich das bezichtigte Auto tatsächlich nach Neuyork wandte.

Wilms war längst mit dem Flugzeug in Neuyork eingetroffen und erwartete dort unauffällig das Eintreffen des Lastwagens.

Der Wagen mit der Banknotenladung fuhr nach Bronx.

Seine Insassen schienen sich ganz sicher zu fühlen.

In Bronx, dem Negerviertel von Neuyork, verschwand der Wagen in der Garage des „ehrenwerten" Rohproduktenhändlers Josiah Sharper.

Oberst Wilms stellte fest, daß die sechs Männer kurz darnach wieder erschienen, sich zwei Mietautos nahmen und nach dem Broadway fuhren.

Dort trieben sie sich ein paar Stunden herum, tranken stattliche Mengen Alkohol und bezogen dann in einem Hafenviertel Quartier.

Wilms befand sich in fieberhafter Spannung.

Jetzt galt's, in Erfahrung zu bringen, mit wem sich die sechs Gesellen in Verbindung setzten.

* * *

Inspektor Jenkins ruft Oberst Wilms an, als dieser sich wieder auf Torsten befindet.

„Ein Telegramm ist für Sie gekommen, Wilms."

„Von wem?"

„Keine Ahnung, Unterschrift fehlt. Soll ich es Ihnen einmal vorlesen?"

„Ja, bitte, Jenkins!"

Der Kommissar liest: „Armband wiedergefunden. Abwarten Ihre Nachricht Chikago-Ost, Hotel Baker."

Der Oberst zuckt zusammen. Eine tiefe Freude erfüllt ihn. Er weiß nun, daß Tom, dieser tollkühne, unerschrockene Bursche, Ariane wiedergefunden hat. Man wird bald der Lösung des Rätsels näherkommen.

„Danke, Jenkins!" sagt er gleichgültig. „Das war nicht so wichtig. Aber es ist gut, daß Sie es mir gesagt haben."

Dann sucht der Oberst Boulot auf.

Der Bankier macht einen stark gealterten Eindruck. Gebeugt sitzt er in seinem Lehnsessel, seine Augen haben einen starren Ausdruck.

„Wie geht es Ihnen, Mister Boulot?" fragt Wilms und müht sich, viel Wärme in seinen Ton zu legen, was ihm aber nicht recht glücken will.

Boulot nickt müde.

„Zum Sterben ist mir, Oberst. Immer habe ich das Gefühl . . . jetzt wird es auch mich packen."

„Das wird nicht eintreten, Mister Boulot," spricht Wilms überzeugt.

„Das klingt ja, als wenn Sie eine Spur gefunden hätten, Oberst?"

„Ja, das habe ich allerdings!"

„Können Sie mir Näheres verraten?"

„Nein, ich muß Sie noch für kurze Zeit um Geduld bitten, Mister Boulot."

„Ich verstehe!"

„Ist die amtliche Todeserklärung für Miß Ariane erfolgt?"

„Ja! Vor einigen Tagen."

„Eine Rekognoszierung der Leiche war ja wohl kaum möglich?"

„Nein. Nur der Ring bewies, daß es sich um Ariane handeln müsse."

(Forts. folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 1. Dezember 1934.

Das Kirchenjahr geht zu Ende

Ein neues Kirchenjahr öffnet am 1. Advent seine Pforten. Dem Wort Kirchenjahr selber begegnen wir zuerst in dem Lied von Johann Olearius „Nun kommt das neue Kirchenjahr", das in den Gesangbüchern unter den Adventsliedern zu finden ist. Die Durcharbeitung des Kirchenjahres in systematischer Art ist das Werk einer späteren theologischen Besinnung. Ein hohes Alter dagegen weisen viele der christlichen Festtage und Festzeiten auf. Wie die Geschichte der Völker zeigt, ist in ihnen von jeher den Festzeiten besondere Bedeutung zuerkannt worden. Festzeiten geben dem Leben aus die notwendigen Höhepunkte, sie stärken das Gemeinschaftsgefühl der Gemeinden, sie erhalten den Zusammenhang mit der Geschichte der Religion und Konfession. Meist sind religiöse Feste auch in erkennbarem Zusammenhang mit der Naturordnung. Das läßt sich auch da noch feststellen, wo etwa Ereignisse der christlichen Geschichte auf die kirchlichen Festzeiten bestimmend eingewirkt haben. Der älteste Tag der christlichen Gemeinde ist der erste Tag der Woche, der Sonntag, als der Tag der Auferstehung Christi. Im weiteren Verlauf der Gemeindegeschichte bildet sich eine feste Ordnung wiederkehrender Feiertage und Festzeiten heraus. Bald gab man auch den zwischen den einzelnen Festen liegenden Sonntagen besondere Namen, und zwar nach den für diese Sonntage von der Kirche festgesetzten biblischen Lektionen. Der halbjährige Zeitraum vom Trinitatissonntag bis zum Advent konnte nicht unter einen oder mehrere vorherrschende Festgedanken gebracht werden. Daher spricht man von einer „festlichen" und einer „festlosen" Hälfte des Kirchenjahres. Die Reihe der kleineren Feste läßt eine gewisse Tendenz erkennen, neben der eigentlichen Heilsgeschichte auch die Geschichte der christlichen Kirche durch Erinnerung an Apostel, Märtyrer oder Heilige zu feiern. Der Landesbuß- und Bet-Tag ist eine Schöpfung des landesherrlichen Kirchenregiments. Der letzte Sonntag des Kirchenjahres wurde schon Ende des 18. Jahrhunderts als Gedächtnis an die Verstorbenen gefeiert. Das Kirchenjahr ist also in Aufbau und Ausgestaltung als das Ergebnis einer langen und wechselreichen Entwicklung anzusehen.

△ **Unser Hessendichter Ruppel spricht anläßlich der Buchausstellung.** In unserer vorigen Zeitungsausgabe haben wir bekanntgegeben, daß morgen (Sonntag) durch die NS.-Kulturgemeinde im Bertramschen Saale eine Buchausstellung stattfindet, zu der alle Volksgenossen eingeladen werden. Mit dieser Ausstellung sollen der Wert und die Bedeutung des Buches in das rechte Licht gerückt werden. Der Eintritt zu dieser Ausstellung, die um 3 Uhr geöffnet wird, ist frei. — Die Ausstellung erhält eine besondere Bedeutung durch die Anwesenheit unseres hessischen Heimatdichters Heinr. Ruppel aus Homberg. Er, der uns von seinen Besuchen bei der früheren Turnerjugendgruppe und bei der Deutschen Angestelltenschaft bekannt und beliebt geworden ist, will zu uns über „Das Buch — des Menschen Freund" sprechen und aus eigenen und fremden Autoren Werke sprechen. Dieser Vortrag beginnt um 5 Uhr. Jeder Besucher wird einen geistigen Genuß von dieser Veranstaltung haben.

✡ **Luftschutz.** Der Luftschutz ist nun auch in unserer Stadt und Umgegend organisiert worden, und wird nunmehr weiter ausgebaut werden; Der Reichsluftschutzbund ist Ende April 1933 auf Anordnung des Luftfahrtministers General Hermann Göring gegründet worden. An seiner Spitze steht Generalleutnant a. D. Grimm in Berlin, der Bund ist in Landesgruppen gegliedert, die wieder in Bezirksgruppen zerfallen. Wir gehören zur Landesgruppe Hessen-Rheinland Süd und zur Bezirksgruppe Kassel, letztere wird von Pg. Bernds geführt. Der Bezirk ist wieder in Ortsgruppen zergliedert, zu welcher in der Regel 5000 Einwohner zählen sollen. Zur Ortsgruppe Spangenberg, zu deren Führer Pg. Pasche ernannt worden ist, gehören noch die Gemeinden Bergheim, Bischofferode, Elbersdorf, Eubach, Herlefeld, Landefeld, Mezebach, Mörshausen, Nausis, Pfieffe, Schnellrode, Stolzhausen, Bockerode und Weidebach. Der notwendige Ortsgruppenstab setzt sich aus den Volksgenossen Dr. Kröhl, Jean Pfeging, Ruhl und Seelis zusammen und ist bisher schon eine tüchtige Arbeit geleistet worden. Unsere Stadt ist in 28 Blocks geteilt und über jeden Block ein Blockwart gestellt worden, die jetzt ihre Hauswarte zu bestimmen haben, zum Teil ist dies schon geschehen. Mit der Ordnung der Böden und Keller ist begonnen und in jeder Gemeinde eine Gemeindegruppe gebildet worden. In den vielen Versammlungen sprachen abwechselnd die Kameraden Dr. Kröhl Pasche und Ruhl die in fesselnder Weise die große Luftgefahr und den dringend notwendigen Luftschutz in zum größten Teil sehr gut besuchten Versammlungen schilderten. Eine Ausnahme machte nur Pfieffe. In 2 Versammlungen sprach auch Kamerad Lehrer Carl von Herlefeld. Unsere Volksgenossen waren offenbar dankbar, daß sie aus berufenem Munde über diese so hochwürdigen Dinge hören durften. nur in Eubach glaubte Lehrer Möller durch mehr wie eigenartige Bemerkungen und Beleidigungen auffallen zu müssen, wofür er sich an anderer Stelle zu verantworten haben wird. Es ist jetzt Pflicht eines jeden Volksgenossen, die Mitgliedschaft in dem Reichsluftschutzbund zu erwerben, was mit der Zahlung eines Mindestjahresbeitrags von 1 RM. geschehen kann. Es ist dies zum großen Teil ja schon geschehen, es gibt aber auch noch Volksgenossen, die glauben nicht mitmachen zu brauchen. Einen größeren Irrtum kann es aber nicht geben als diesen, denn ein jeder Volksgenosse muß erfaßt werden, wenn die großen gestellten Aufgaben erledigt werden sollen. Und dies muß geschehen. Wenn daher jetzt noch einmal an diese noch abseits stehenden Volksgenossen herangetreten wird, dann darf keine Interessenlosigkeit gezeigt werden. Die hiesige Ortsgruppe wird im Laufe des Winters durch weitere Vorträge mit praktischen Vorführungen, durch Lichtbilder usw. geschult und die Ordnung der Böden und Keller in den nächsten Tagen straßenweise durchgeführt werden. Luftschutz tut not! Luftschutz ist Selbstschutz! Wer sich für den Luftschutz interessiert dient dem Frieden unddies will das ganze deutsche Volk tun, daher ist Interessenlosigkeit am Luftschutz auch ganz gemeiner Landesverrat.

× **Hermann Köhl spricht in Spangenberg.** Der deutsche Ozeanflieger Hauptmann Köhl wird uns am kommenden Mittwoch durch seinen Besuch ein Erlebnis besonderer Art bereiten. Er, der uns als bedeutender Kriegsflieger durch seine großen Erfolge bekannt geworden ist, wird uns aus seinem Leben, besonders von dem gelungenen ersten Non-Stop-Flug Europa-Amerika erzählen. Er wird uns zeigen wie 3 Menschen — zwei Deutsche und ein Irländer — in größter Kameradschaft alle Hemmnisse und Widerstände dieses Fluges, der Zeugnis von dem Unternehmergeist der Deutschen gibt, überwinden und Deutschland in Ehren bringt. Man brauch über Hauptmann Köhl nicht viel Worte zu machen. Sein Name ist uns ein Symbol von Treue, Kampfgeist und Siegeswillen. Ueberall, wo er anwesend war und zum Volke gesprochen hat, wurden seine Ausführungen mit brausendem Beifall belohnt. — Hauptmann Köhl hat die Leistungen und das Schicksal der deutschen Fliegerei in zwei Büchern „Bremsklötze weg" und „Dennoch empor" niedergelegt und Jeder, der darin gelesen hat, ist bestimmt begeistert gewesen. Diese beiden Bücher sind in den hiesigen Buchhandlungen sofort erhältlich. Hauptmann Köhl hat sich in freundlicher Weise bereit erklärt, die bis zu seinem Besuche erworbenen Bücher mit seinem Namenszug zu versehen. Wer möchte sich diese Gelegenheit entgehen lassen. — Um nochmals alle Volksgenossen auf den Köhl-Vortrag aufmerksam zu machen, wird morgen das Jungvolk durch die Straßen ziehen und durch Sprechchöre zum Besuch auffordern. Inzwischen hat der Kartenvorverkauf durch die beiden Buchhandlungen und sämtliche Blockleiter der NSDAP. begonnen. Sichere sich jeder rechtzeitig einen Platz, denn es ist mit einem vorzeitigen Ausverkauf zu rechnen.

Denke an die leeren Hände u. vergiß nicht Deine Spende. Pfundsammlung des W.H.W.!

× **Jungvolk dient Volk und Führer.** Wenn der Reichsjugendführer seiner Jugend zurief „Ihr seid die Garanten der Zukunft", so ist das keine leere Phantasie, sondern eine Tatsache, die jeder Einzelne erkennen muß, denn erst diese Jungen werden den wahren Geist des Nationalsozialismus von Grund auf in sich aufnehmen, den später keineandere Idee vertreiben und ausrotten kann. Schon heute kann man sich diese Jugend in vielen Fällen zum Vorbild nehmen und sie um ihren Geist beneiden. Für sie ist es eine Selbstverständlichkeit, daß — wenn es gilt, dem Führer zu dienen — sie jederzeit zur Stelle ist und jeden Befehl ausführt. — Für den kommenden Sonntag hat sich das gesamte Jungvolk des Jungbannes 2/192 in den Dienst des Winterhilfswerkes gestellt. Mit Freuden werden die kleinen Pimpfe die Büchse in die Hand nehmen und jeden Volksgenossen im Namen des Führers bitten, die große Not im Volke lindern zu helfen. In Spangenberg wird das Jungvolk am Sonntag mit Trommeln u. Fanfaren durch die Straßen ziehn und die Bewohner zum Besuch der Hauptmann Köhl-Versammlung auffordern. Auch hierdurch erweist es dem Vaterlande einen guten Dienst.

✡ **Das Landjahr rüstet zum Abschied.** Unsere Landschuljungen, die für ein ¾ Jahr in Spangenberg eine Heimat gefunden haben, werden uns am 15. Dezember verlassen um ihre verschiedensten Lehrstellen anzutreten. Trotzdem die Jungens zu ihren Eltern oder in deren Nähe zurückkehren können, wird der Abschied manchen doch nicht ganz leicht sein, haben sie doch in der hiesigen Landschule in engster Kameradschaft zusammen gestanden und herrliche Stunden erlebt. Wir glauben auch draußen über sich die Bewohner Spangenbergs, mit denen sie ja durch ihre Arbeitsleistung viel in Berührung kommen, nicht beklagen können. Wohl jeder hat versucht, ihnen beste Behandlung angedeihen zu lassen. Und dafür wollen sie uns den Dank abstatten. Am 9. Dezember wollen sie einen Abschiedsabend veranstalten, zu dem sie alle Einwohner herzlich einladen werden. Wir würden den Jungens besondere Freude bereiten, wenn wir der Einladung recht zahlreich Folge leisten würden. — Im nächsten Jahre wird wahrscheinlich die doppelte Anzahl Landschuljungen bei uns Einzug halten.

Leinefelde. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich abends auf der Straße nach Breitenbach. Auf noch nicht aufgeklärte Weise wurde von einem Auto ein Brautpaar angefahren, das sich zu Fuß auf dem Heimweg befand. Die etwa 25jährige Dora Leineweber aus Leinefelde war sofort tot, der junge Mann wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, wo er bald nach der Einlieferung seiner Braut im Tode gefolgt ist. Die polizeiliche Untersuchung des Unfalls ist noch nicht abgeschlossen.

Ueber 400 000 Gewinne
1,5 Millionen Mark
in der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie
Ziehung 22. und 23. Dezember 1934.

„Staatsfeind Nr. 1" verhaftet

Chicago, 1. Dezember. Ueberraschend fuhren an einer Kraftomnibushaltestelle im Bandenviertel von Chicago 5 vollbesetzte Kraftwagen mit Geheimpolizisten vor, die sich auf einen Mann und eine Frau stürzten, die an der Haltestelle warteten. Der Mann leistete Widerstand. Er wurde jedoch überwältigt. Die Polizei glaubt, daß der Verhaftete der neueste „Staatsfeind Nr. 1", John Hamilton, wohl das letzte Mitglied der Dillingerbande, ist, das noch nicht unschädlich gemacht worden war. Seine Begleiterin soll die Witwe des am Mittwoch erschossenen Verbrechers Nelson sein.

Grubenbrand im Saargebiet

Zwölf Bergleute erlitten Gasvergiftungen.

Saarbrücken, 1. Dezember. Auf Grube „Hirschbach" bei Dudweiler brach nachts ein Feuer aus, das bis zur Stunde noch nicht gelöscht werden konnte. Die Nachtschicht hatte sich gerade an die Arbeit begeben, als in Abteilung 4 Flöz 13 der dritten Tiefbausohle plötzlich aus noch nicht geklärter Ursache aus einem Kohlenstoß Flammen herausschlugen. Das Feuer griff mit großer Schnelligkeit um sich. 12 Bergleute, die an der Brandstelle gearbeitet hatten, erlitten Gasvergiftungen.

Sie wurden ins Knappschaftskrankenhaus Sulzbach gebracht. Die Vergiftungen sind glücklicherweise nur leichter Natur, so daß ein Teil der Erkrankten bereits wieder entlassen werden konnte. Ueber die Ursache des Brandes konnte Genaueres noch nicht festgestellt werden. Man nimmt an, daß sich durch Schlagen oder Stoßen eine Gasader entzündet hat. Das Brandrevier wurde sofort geräumt. Auch am Freitagvormittag konnte die Belegschaft nicht einfahren. Man hofft, den Brand bald endgültig eindämmen zu können.

„Fünfte südafrikanische Provinz"

Ein Parlamentsbeschluß über Deutsch-Südwest.

Die gesetzgebende Versammlung des Mandatsstaates Südwestafrika hat mit zwölf gegen sechs Stimmen beschlossen, Südwestafrika vorbehaltlich der Mandatsbestimmungen als fünfte Provinz an die Südafrikanische Union anzuschließen. Hiermit ist die Zweidrittel-Mehrheit erreicht, die zu einem derartigen Antrag nötig ist. Die Stellungnahme der Regierung der Union zu diesem Antrag liegt noch nicht vor.

Der Beschluß des Landesrates ist nach deutscher Auffassung nicht in Uebereinstimmung mit dem Mandatscharakter der ehemaligen deutschen Kolonie zu bringen, so daß er also praktisch bedeutungslos bleiben muß. Die Abstimmung kann nur als Geste aufgefaßt werden, denn es ist nicht anzunehmen, daß die britische Regierung und die der Südafrikanischen Union offen gegen die Bestimmungen des Vertrages von Versailles verstoßen werden.

Rundfunk-Prozeß

Die Garagenmieten der Rundfunk-Gewaltigen.

Im großen Rundfunk-Prozeß wurde in der 14. Sitzung eingehend durch Verlesung von Briefen und Schriftstücken die Frage erörtert, warum bei der Berechnung der Tantiemen des verstorbenen Rundfunk-Direktors Knöpfke von der Handelsbilanz zur Steuerbilanz übergegangen wurde. Die Staatsanwaltschaft nimmt an, daß Knöpfke auf diese Weise eine unberechtigte Mehreinnahme erhalten habe.

Die Angeklagten Dr. Bredow und Dr. Magnus führten dazu aus, man habe Knöpfke, der nach seinem ursprünglichen Vertrage einen großen Gewinnanteil zu beziehen hatte, durch die Neuregelung viel schlechter gestellt als vorher. Knöpfke habe nach dem neuen Vertrag bei weitem nicht den Anteil an den ständig wachsenden Gewinnen des Rundfunks gehabt, der ihm eigentlich zustand. Er habe das auch empfunden und sich bei Bredow darüber beschwert. Daß ihn der Jurist Magnus bei der Abfassung des neuen Vertrages übers Ohr gehauen habe.

Um ihn zu beruhigen, habe man dann die Steuerbilanzberechnung zugrunde gelegt. Das habe zwar ein kleines Plus für Knöpfke ergeben, aber im ganzen habe er durch die Neuregelung des Vertrages 150 000 bis 200 000 Mark weniger bekommen, als ihm nach dem ersten Vertrag zugestanden hätten.

Außerdem sei der neue Vertrag so gestaltet gewesen, daß Knöpfke dadurch zu sparsamerer Wirtschaft angereizt werden mußte. Die Verteidigung kam noch auf eine früher von der Staatsanwaltschaft gemachte Angabe zurück und suchte zahlenmäßig nachzuweisen, daß die für höhere Reichsbeamte festgesetzte Trennungszulage und Umzugsvergütung nicht niedriger gewesen sei als die Dr. Flesch bewilligte.

Der Vorsitzende ging weiter auf die Zuschüsse ein, die dem Angeklagten Flesch für Garagenmiete gewährt worden waren. Flesch hatte von der Funkstunde einen Kraftwagen zur Verfügung gestellt bekommen, der in einer Garage seiner Villa untergestellt war; dafür erhielt er monatlich 100 Mark Miete. Knöpfke und der andere Direktor der Funkstunde, Wagner, bekamen diese 100 Mark Garagenmiete gleichfalls bezahlt. Außerdem wohnte in der Fleschschen Villa noch der Kraftwagenführer, der von der Funkstunde angestellt war und für zwei Zimmer mit sämtlichem Zubehör (einschließlich Licht, Wasser, Gas und Heizung) zuerst 75 RM, später 55 RM an Flesch zu zahlen hatte. Durch die Zuschüsse und Mietszahlungen senkte sich die Fleschsche Miete von ursprünglich 1000 Mark auf 600 Mark. Da alle diese Zuschüsse auch nach der Gehaltskürzung und Mietsenkung bestehenblieben, hat Flesch in Wirklichkeit einen verhältnismäßig geringen Prozentsatz seines Gehaltes für Mieten ausgegeben.

Im Anschluß an die Vernehmung von Flesch über diesen Punkt wurde als Zeuge das frühere Vorstandsmitglied der Funkstunde, Wagner, vernommen. Die Frage des Vorsitzenden, ob Wagner bei der Funkstunde einen Wagen zur Verfügung hatte, bejahte der Zeuge. Er habe in seinem Hause in Schlachtensee eine Garage einbauen lassen, für die er monatlich 100 Mark Miete erhielt; Knöpfke habe den gleichen Betrag bekommen.

Vereinskalender

Gesangverein Liedertafel.
Montag abend½ Uhr ½9 Gesangstunde.

Am Mittwoch, den 5. Dezember, abends 8,15 Uhr

spricht im Heinz'schen Saale in Spangenberg

der Kriegsflieger Hauptmann Köhl

über seinen Ozeanflug

Vorverkauf bei Lösch und Siebert

NSDAP. Ortsgruppe Spangenberg.

Die Neuheiten für den Winter in

Pullover
Westen
Strickkleider

in reinwollenen Qualitäten in reicher Auswahl

Joseph Guise

Kassel/ Untere Karlsstr. 9.

NS. Kulturgemeinde

Am Sonntag, den 2. Dezember von nachmittags 4 Uhr an, findet im Bertramschen Saale in Spangenberg eine

Buchausstellung

statt.

Um 5 Uhr spricht der hessische Heimatdichter Heinrich Ruppel über „Das Buch des Menschen Freund". Außerdem liest er aus eigenen Werken.

Eintritt frei. Eintritt frei.

Ständiges Lager

in erstklassigen

Bündel-Briketts.

Ferner alle anderen Sorten Kohlen

stets vorrätig

Karl Blumenstein Kohlenhandlung

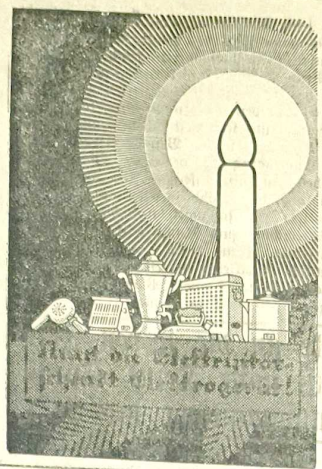
Wer heizt und kocht,
wird bald erkennen:

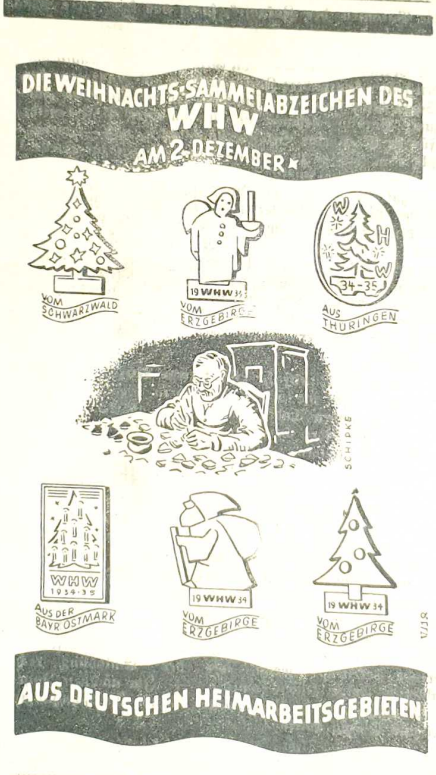
„Union"-Briketts höchst sparsam brennen!

Alleinverkauf der Union-Briketts

Karl Blumenstein, Kohlenhandlung Spangenberg.

Inserieren bringt Gewinn!





Geschäftsübernahme

Der verehrten Einwohnerschaft von Spangenberg und Umgegend zur Kenntnis, daß ich am heutigen Tage die

Gastwirtschaft „Zur Traube"

übernommen habe.

Ich werde allezeit bemüht bleiben, meine Gäste ohne Unterschied in jeder Beziehung aufs Beste zu bedienen und ihnen den Aufenthalt in meinen Lokalen so angenehm wie möglich zu gestalten. Ich bitte um gefl. Zuspruch.

Zum Ausschank kommt weiterhin das bekannte und gepflegte **„Hessische Löwenbier"**

Kurt Walther
Gastwirtschaft „Zur Traube"

Ich danke allen Gästen meines elterlichen Hauses, die meinen Pächter in alter Treue seither unterstützt haben. Ich bitte auch Herrn Walther ihr volles Vertrauen zu schenken.

Emil Appell.

Billig zu verkaufen

Wientermantel, fast neu gut erh. Anzug lg. HJ. Hose, Schuhe, Sprotstiefel, Nickelschlittschuhe alles Jüngl. Gr. Bei Exped. anzufragen.

Kaufe **INFLATIONSGELD** u. zahle b. 10.— Mk p. St. Geldscheinhandlung E. Grimm, Halle— S. 2.

Inseriert!

Benutzt unsere N. S. Bücherei

Aerztlicher Sonntagsdienst

Sonntag den 2. Dezember **Dr. med. Koch.**

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 2. Dezember 1934.
1. Advent

Gottesdienst in:

Spangenberg.

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Höhndorf
Vormittags 11¼ Uhr: Kindergottesdienst
Nachmittags ½2 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Elbersdorf.

Nachmittags 1½ Uhr: Pfarrer Höhndorf

Schnellrode

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Landefeld:

Vormittags 8 Uhr: Pfarrer Volkenand.
Donnerstag den 6. Dezember 1934
Weidelbach Adventsgottesdienst 7½ Uhr abends Pfarrer Dr. Bachmann.

Kirchliche Vereine

Donnerstag abd. 8 Uhr i. Stift: Evangel. Frauenhilfe u. Mütterverein.

Der Sturm auf das steinerne Herz

Es war ein schwieriger Fall. Alle möglichen Umstände und unglückseligen Verstrickungen der Kriegs- und Nachkriegszeit hatten dazu geführt, daß die Frau meines Freundes gegen alles Heutige ihr Herz versteinern ließ. Sie lebte nur in der Vergangenheit und glaubte, das unglücklichste Wesen auf der Welt zu sein / Das schmerzte den Mann sehr, denn er erwartete von der Zukunft noch manches Schöne. Die Adventszeit setzt brachte ihm eine Idee, bei deren Durchführung ich ihm helfen mußte. Mit zwei Dutzend Kindern aus Haus und Nachbarschaft wurde die geheime Abmachung getroffen: Wenn an diesem Fenster eine weiße Fahne erscheint — dann kommt sofort zur Weihnachtsbescherung / Wir mußten vorsichtig vorgehen. Tagelang brachten wir heimlich in kleinen Paketchen die Geschenke ins Haus und versteckten sie sorgfältig. Dann mußte Weihnachtsgebäck in ungeheuren Mengen angeschafft werden, für Schokolade war zu sorgen, und schließlich war auch ein Bäumchen in die Wohnung zu schmuggeln. Endlich kam der Tag, und wir saßen nun im Zimmer meines Freundes und warteten darauf, wann seine Frau wohl ihren Spaziergang machen würde, denn wir mußten sie ja vor die vollendete Tatsache stellen / Es wurde drei — es wurde vier Uhr. Noch immer war sie nicht gegangen. Von der Straße erscholl ständig anschwellendes Gemurmel. Die Zahl der wartenden Kinder nahm jede Minute zu. Endlich! Kurz nach 4 Uhr schlug die Haustür zu. Wir warteten noch ein paar Minuten, und dann wurde das verabredete Zeichen gegeben / Was nun folgte, war ein unbeschreiblicher Tumult. In aller Eile mußten Tische zusammengerückt und gedeckt werden. Alle Hände halfen mit, alles schrie und stieß durcheinander, hier ging eine Tasse zu Bruch, und dort drohte ein ganzer Tisch umgestoßen zu werden. Es war wunderbar! — Schließlich saß alles. Die Schokolade konnte eingegossen und die denkwürdige Schlacht um die Kuchenteller eröffnet werden / Als es am lautesten war, erschien die Frau meines Freundes. Ob sie erstaunt war? Sie war entgeistert! Ihr erster Versuch zu protestieren ging in tollem Lärm unter, und ehe sie sich's versah, saßen ihr die zwei Kleinsten auf dem Schoß, wischten den Schokoladenmund an ihrer Bluse ab und wollten von ihr wissen, wann denn nun endlich die Bescherung käme. Diese Frage wurde von allen aufgenommen, und die Frau sah sich umringt von bittenden, bettelnden Kinderaugen. Dieser Kampf um ihr Herz war heiß, aber kurz. Die Kinderaugen hatten gesiegt und ganz beschämt gestand die Frau, daß sie gar nichts zu bescheren habe / Das war der große Augenblick für meinen Freund. Er nahm seine Frau beiseite und übergab ihr die vielen, vielen Pakete. Als sie dann beim Austeilen immer wieder das Glück in die Kinderaugen kommen sah, wenn die Händchen ihr Geschenk umspannten, ging auch ihr das Herz über, und auch sie wurde glücklich. Seitdem ist sie wie umgewandelt, hat das Vergangene vergessen und blickt froh in die Zukunft, und die Weihnachtspläne für dieses Jahr sind schon geschmiedet / Die Moral von der Geschichte? Glück findet immer, wer Kinder zu Weihnachten glücklich macht.